

Café Pucher am Kohlmarkt. An demselben Abend vor Mitternacht. Das Kaffeehaus ist beinahe leer; nur zwei Tische sind besetzt. An dem einen hat ein Prokurist des Bankvereins soeben Platz genommen. An dem andern sitzen zwei glatzköpfige Herren, die, jeder eine Zigarre mit Papierspitz im Mund, in die Lektüre von Witzblättern vertieft sind. Die Kassierin schläft. Ein Kellner fuchtelte zum Scherz mit dem »Hangerl« vor ihrem Gesicht. Ein anderer wird vom Kaffeekoch mit einem Fetzen aus der Küche gejagt, worüber der Zahlkellner und der Koch in Gelächter ausbrechen. Es ist ein Fremder eingetreten. Er hat an einem Tisch vis-à-vis den beiden älteren Herren Platz genommen. Ein Kellner bringt Kaffee.

Prokurist des Bankvereins Leo Geiringer, zwei glatzköpfige Herren mit Zigarre, schlafende Kassierin Paula, Kellner mit Hangerl, anderer Kellner, Kaffeekoch, Koch, Zahlkellner Eduard, Kellner Franz, Fremder, Minister des Inneren Karl Freiherr von Udyński, Ministerpräsident Karl Reichsgraf von Stürgkh, Direktor der Kabinettskanzlei Franz Schiessl

DER FREMDE

Sie Markör, wer sind denn die beiden älteren Herren, die kommen mir so bekannt vor –

KELLNER FRANZ

(sich über den Gast beugend): Das is der Ministertisch. Der Herr mit dem Zwicker, der was das »Kleine Witzblatt« liest, is seine Exlenz der Minister des Innern, und der Herr mit dem Zwicker, der was den »Pschütt« studiert, das is seine Exlenz der Herr Ministerpräsident.

DER FREMDE

So! Sind die nur heute da, wegen des Ereignisses, oder immer?

KELLNER FRANZ

Jeden Abend bereits, na ja, die Exlenzen sind hauptsächlich Junggesellen.

DER FREMDE

So! Und wer ist der Herr, der grad dazukommt?

KELLNER FRANZ

Ah is scho da – das is Seine Exlenz, der Direktor der Kabinettskanzlei.

DER MINISTERPRÄSIDENT

KARL GRAF STÜRKGH

(indem er die »Pschütt-Karikaturen« beiseite legt) Nix besonderes heut.

DER MINISTER DES INNEREN

KARL FREIHERR VON UDYNSKI

(gähnt und sagt) Fad!

MINISTERPRÄSIDENT STÜRKGH

Überhaupt, bis so ein Tag vorüber is!

DER DIREKTOR DER KABINETTS-KANZLEI FRANZ SCHIESSL

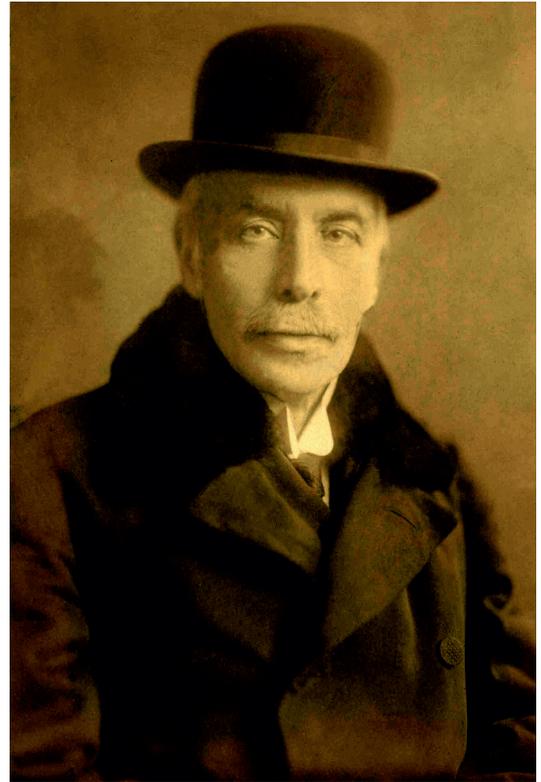
Man spürt scho die Hundstäg.



Zeitungslesender Diplomat im Kaffeehaus: »Nix besonderes heut.«



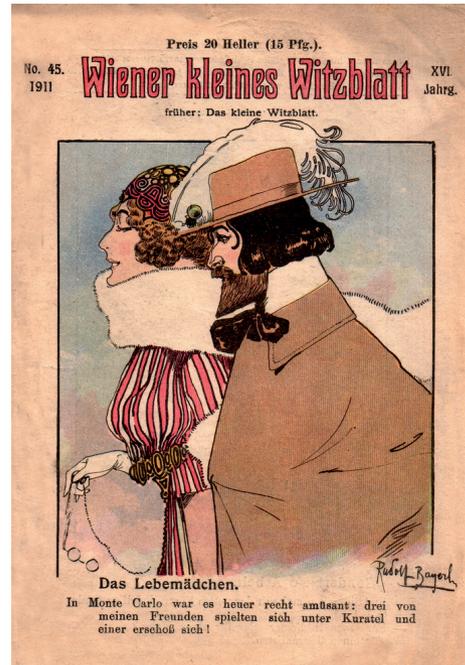
Lesser Ury: Im Café



Fremder im Café Pucher: »Sind die nur heute da?«



Das Witzblatt »Pschütt!«, von Karl Kraus »kolorierte Pestbeule der Wiener Journalistik« genannt

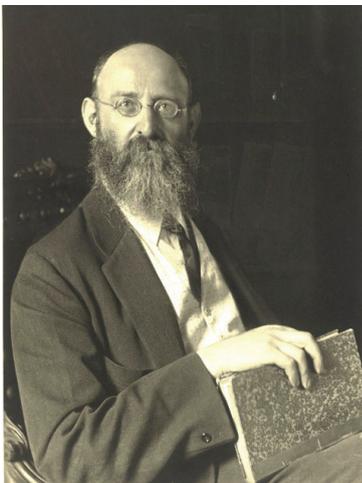


»Das kleine Witzblatt«, mit Anzeigen für erotische Bilder und Potenzmittel

IM CAFÉ PUCHER, Kohlmarkt 10, verkehrte der so genannte »Ballhausplatz«, einflussreiche Abgeordnete, Diplomaten, hohe Regierungsbeamte und Minister aus dem nahen Außenministerium. Das Café lag an der Ecke zur Wallnerstraße kurz vor der Hofkonditorei Demel und galt vor dem Weltkrieg als das vornehmste Wiens. Architektonisch war es ein langgestrecktes, hohes Lokal mit altmodischer Einrichtung. Das Café Pucher war ab 1914 auch das Stammcafé von Karl Kraus. Zu den ständigen Mitgliedern am Kraus-Tisch gehörten der Arzt und Psychoanalytiker Fritz Wittels, der Schriftsteller Karl Hauer und der Erzähler und Dramatiker Otto Soyka.



Café Pucher, Treffpunkt hoher Regierungsbeamter und Diplomaten vom nahen Ballhausplatz, ab 1914 auch das Stammcafé von Karl Kraus



Dr. Philipp Ritter von Gomperz*, Bankier und im Jahr 1917 Zeuge der Ermordung von Ministerpräsident Graf Stürgkh

»ICH GING INS CAFÉ PUCHER – im bumleeren Café saß allein der k. k. österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh, fraß kleine Bäckereien und las dreckig-sexuelle ›Witzblätter‹: ›Das kleine Witzblatt‹, ›Pschütt‹, ›Der Faun‹. Der Oberkellner, der den Minister bediente, wußte, daß es kein Gerücht war, was in der Stadt umlief, sondern Wahrheit, die zur grauenhaftesten Wirklichkeit werden sollte – zur schauerlichen Bestätigung der jahrtausende alten Menschenfresserei, des europäischen Kannibalismus: Krieg. Und am Abend des Mordes, am Vorabend der Morde, am Tag der Ermordung seines Thronfolgers, saß würdelos der ›schwarze‹ Stürgkh, der oberste Beamte Österreichs, im Cafe, das an diesem Mordabend, weil er so schön war oder traurig, von den Wienern gemieden wurde. Stürgkh saß im Cafe und fraß Süßes und las Dreck. Vermutlich freute er sich über den Tod des Thronfolgers.«
(Albert Ehrenstein: »Und darum Krieg«, 1931)



Ministerpräsident Karl Reichsgraf von Stürgkh

(Die Kassierin schläft. Ein Kellner fuchtelte zum Scherz mit dem »Hangerl« vor ihrem Gesicht. Ein anderer wird vom Kaffeekoch mit einem Fetzen aus der Küche gejagt, worüber der Zahlkellner und der Koch in Gelächter ausbrechen.)

DER ZAHLKELLNER EDUARD
Seids in ein Tschecherl? Schamts euch! Die Minister lesen, schamts euch, und die Fräuln Paula schlafft!

DER PROKURIST
Sie!

EDUARD
Herr von Geiringer?

DER PROKURIST
Eine Trabukko und eine Extraausgabe!

EDUARD
(zieht die Zigarrentasche und die Zeitung aus der inneren Rocktasche hervor und sagt): Ein Trabukkerl und etwas fürs Gemüt!

DER PROKURIST
War niemand da? Wieso is heut so stier? Nicht einmal der Dokter Gomperz?

ZAHLKELLNER EDUARD
Niemand, Herr von Geiringer.

DER PROKURIST
Hat wer telephoniert?

ZAHLKELLNER EDUARD
Bisher nicht. Jedenfalls das schöne Wetter – vielleicht über die Feiertäg die Herrn einen Ausflug –

DER PROKURIST
Was für ein Feiertag is denn heut?

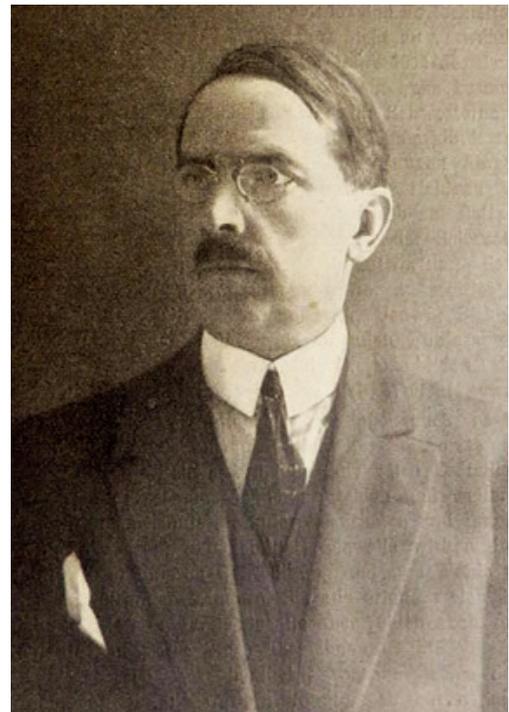
ZAHLKELLNER EDUARD
Peter und Paul, Herr von Geiringer.



Sitzkassierin Paula



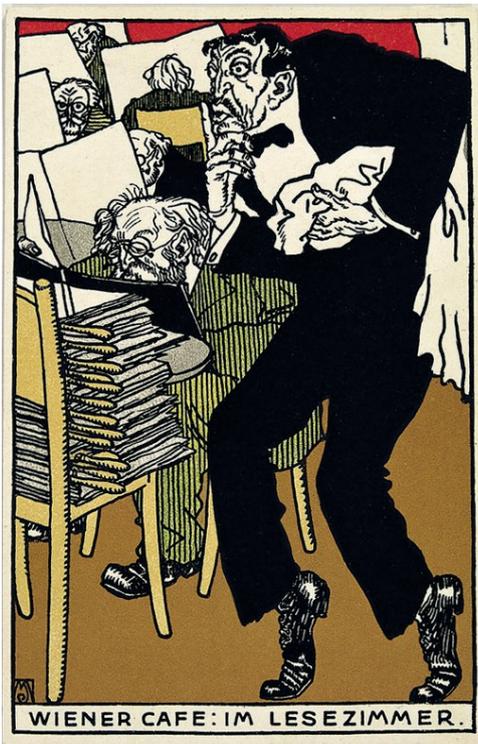
Kaffeekoch, Zahlmarqueur, Kellner, Pikkolo



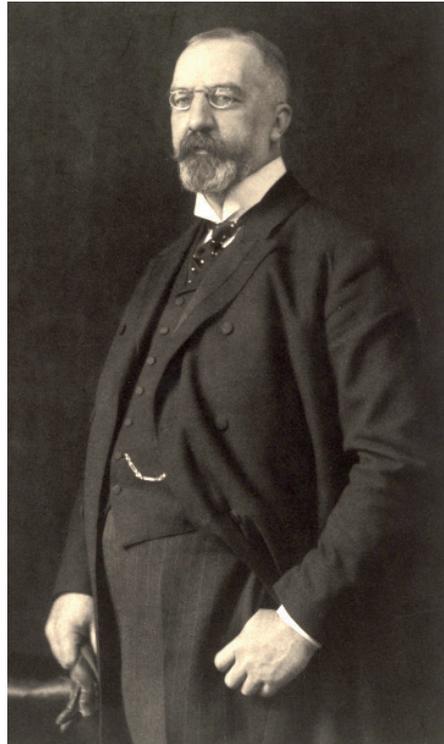
Prokurist Geiringer: »Wieso is heut so stier?«



Zahlkellner: »Ein Trabukkerl und etwas fürs Gemüt!«



Wiener Cafe. Im Lesezimmer (Moritz Jung)



Ministerpräsident Karl Reichsgraf von Stürgkh*

MINISTERPRÄSIDENT STÜRKGH

Ein Communiqué, denk ich, wird halt doch nötig sein, denk ich. »Wegen der Maßnahmen, die die Regierung zu der durch die Ereignisse geschaffenen Situation ins Auge gefaßt hat, zu deren Besprechung die Mitglieder des Kabinetts in längerer Konferenz beisammen verblieben« und so.

MINISTER DES INNERN UDYNSKI
Tunlichst.

MINISTERPRÄSIDENT STÜRKGH
Eduard!

MINISTER DES INNERN UDYNSKI
Welche Maßnahmen werden wir denn treffen?

MINISTERPRÄSIDENT STÜRKGH
Das wird vom Communiqué abhängen. – Sie Eduard!

KELLNER EDUARD
Befehlen, Exlenz?

MINISTERPRÄSIDENT STÜRKGH
Gibts denn heut gar nix Neues? Bringen S' die – wie heißt's denn?

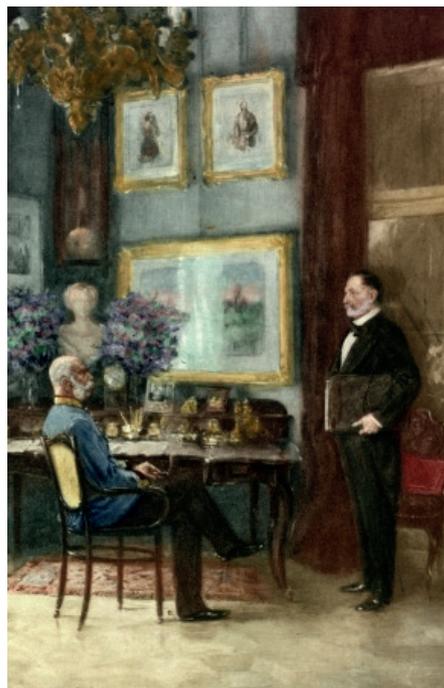
KELLNER EDUARD
(unter den Witzblättern suchend)
Fehlt denn noch was, Exlenz?
– Richtig!

(Er geht zum Zeitungsschrank. Eduard winkt den Kellner Franz herbei, der eben mit einem Fetzen aus der Küche gejagt wurde und sich anschickt, der schlafenden Kassierin mit dem Hangerl vor dem Gesicht zu fuchteln.)

KELLNER EDUARD
Hörts denn no net auf? Seids in ein Tschecherl? Schamts euch!(ErsuchtweiterimZeitungsschrank.) Wo habts denn wieder die Illustrierten hinmanipuliert? Für den Ministertisch die »Bombe«!



Humoristische Wochenzeitung »Die Bombe« vom 28. Juni 1914. Kellner Eduard: »Für den Ministertisch die »Bombe«!«



Direktor der Kabinettskanzlei Franz Freiherr von Schiessl* (rechts) in Audienz bei Kaiser Franz Joseph in der Kaiservilla in Bad Ischl



Minister des Innern Karl Freiherr von Udynski*: »Welche Maßnahmen werden wir denn treffen?«

» nächste Szene